

Wenn Mann und Mann beim Walzer wirbeln

Über 40 Paare nahmen am zweiten Turnier für gleichgeschlechtliche Paare teil — „Wir gehen mit der Zeit“

VON GABI PFEIFFER

Die Dame, der Herr – da muss man bei einem Equality-Turnier schon genau hinschauen. Am Geschlecht lässt sich die Rollenverteilung auf dem Parkett nicht festmachen, außerdem wechselt sie zuweilen. So ungewöhnlich wie die 41 Paare, die sich am Samstag bei der TSG in Stadeln in Standard- und Lateintänzen maßen, ist, dass ein Ball mit „Zugabe“-Rufen endet.

FÜRTH – Die schönste Dame des Abends heißt Niels Henrik und kommt aus Kopenhagen. Wunderbar, wie elegant der Däne den kleinen Finger spreizt, den Rücken durchdrückt und lächelt, lächelt, lächelt. Dabei ist er nur eingesprungen, am Vortag mussten ein paar Stunden Training mit Partner Thorsten aus Berlin reichen. Die beiden machen eine gute Figur, tauschen zwischendurch die Rollen – und werden doch nur Dritte bei den Männern Standard. Trotzdem ein Erfolg: Sie sind nach den Sichtungsrunden, bei denen die Paare in Klassen eingeteilt werden, in der B-Klasse angetreten und haben es als Sieger in die A-Klasse geschafft.

Die tritt am Abend an, beim großen Gala-Ball der TSG sollen die besten Tänzer sich beweisen. Ihr Publikum: rund 150 Gäste, darunter noch viele Teilnehmer des Nachmittags. Heike und Heidrun, die Lokalmatadorinnen im Standard, haben sich in der Pause vor dem Ball ein wenig ausruhen können. „Also, das ist anstrengend!“, sagt Heike. Schon körperlich wegen der schwungvollen, temporeichen Bewegung und mental wegen der Konzentration, die nicht nachlassen darf.

Damit sie das schaffen, trainieren die Ärztin und die Psychologin, die auch privat ein Paar sind, vier bis fünfmal pro Woche. Plus Konditionstraining. Das hat sich schon gelohnt: Sie sind Deutsche Meisterinnen und EU-Meisterinnen in der Seniorenklasse ab 35. Es gongt. Jetzt geht's also um die Wurst? „Die Wurst ist schon vergeben“, sagen Heike und Heidrun. An Caroline und Petra vom TTC Rot-Gold Köln, die seit – gefühlt – ewigen Zeiten den Weltmeister-Titel halten. Was haben die, das andere nicht können? Die Lokalmatadorinnen lächeln milde. „Sie werden schon sehen.“



Auch sie legten eine Flotte Sohle aufs Parkett: Richard Folie und Thomas Marter beim Equality-Turnier in Stadeln. Foto: Thomas Scherer

Doch zunächst eröffnet eine Polonaise den Ball, angeführt von Turnierleiter Robert Nicklas und Norbert Wiedemann, dem zweiten Vorsitzenden der Tanzsportgemeinschaft Fürth e.V. Die Runde Walzer ist für beide ungewohnt – mit einem Mann! „Da schauen Sie“, sagt Nicklas amüsiert, „was aus dem Stand möglich ist.“

Für die Turnierteilnehmer dagegen ist Equality-Tanzen Routine. Jeweils drei Paare stellen sich mit einer Show-Einlage vor, dann folgen die Wertungsrunden.

„Die eins, die eins, die zwei“, werfen die Richter den Auftritt von Beate und Anja, die im schwarzen Anzug mit tief dekolletiertem Rücken eine rassige Samba gezeigt haben. Rhythmusgefühl, Bewegung und die Harmonie des Paares – das alles bleibt ja. Die gestreckten Füße, die Drehung in der Hüfte, die geraden Schultern möglichen Männer- wie Frauenpaare.

„Ganz normal eigentlich, wir gehen mit der Zeit“, erklärt Gerhard Lamprecht, Vorsitzender der TSG. Schon zum zweiten Mal richtet die Tanz-

sportgemeinschaft das Equality-Turnier aus, fünf Monate lang wurde geplant, nun sind 30 bis 35 Helfer im Einsatz. Bis spät in die Nacht. Gegen halb drei, schätzt Lamprecht, werde man die schweren Trennwände in die Schienen heben, die aus dem Ballsaal zwei Trainingsräume machen. Dass sich die Arbeit lohnt, ist für den Chef klar. 300 Mitglieder hat der Verein, unter den 60 Aktiven sind auch drei Frauenpaare. „Bei uns steht die Gemeinschaft im Mittelpunkt.“

Stimmt: Mondäne Auftritte fehlen, dafür prägt Herzlichkeit das Miteinander. Küsschen links, Küsschen rechts – auf dem Siegereppchen strahlen alle. Das gefällt auch Margarete und Lothar Sattler, die über ihre Nachbarin zum Ball gekommen sind. Beide sind über die 70 längst hinaus, lebenslustig und tolerant. Homosexualität, das sei „überhaupt kein Problem, das ist eine private Entscheidung“, sagt Margarete Sattler. Punkt. Und „Mädels, die sich als Männer herrichten, das schaut doch super aus!“

Die Regenbogenflagge schmückt den Richtertisch, die Stimmung ist entspannt. Dennoch ist nicht alles „normal“: Mehrfach weist der Turnierleiter darauf hin, dass sich melden soll, wer nicht auf Fotos zu sehen sein will, und manche Gesprächspartner wollen nur ihre Vornamen sagen – sie befürchten berufliche Nachteile. Dabei sind beileibe nicht alle Tänzer und Tänzerinnen gleichgeschlechtlich orientiert. Den kleinen Wermutstropfen vergisst, wer die Kölnerinnen sieht. Angelina und Sabine stechen aus den fünf Frauenpaaren heraus, die sich im Standard messen. Wie verschmolzen gleiten sie übers Parkett.

So geht der Ehrenpreis des Oberbürgermeisters an die Weltmeisterinnen. Stadträtin Marianne Nielaus, die den Glasständer mit graviertem Kleeblatt überreicht, wendet sich an alle Tänzerinnen: „So schöne Damen! Ich habe leider nur den einen Preis.“ Das Siegerpaar dankt mit einem Slowfox, die Zuschauer recken die Häuse, sie applaudieren und rufen: „Zugabe, Zugabe!“ Nach einem rasanten Quickstepp ist dann aber wirklich Schluss – und das Publikum tanzt in die Nacht.

@ Bildergalerie im Internet unter www.fuerther-nachrichten.de